

II-9632 der Beilagen zu den Stenographischen Protokollen
des Nationalrates XVII. Gesetzgebungsperiode

DR. MARILIES FLEMMING
BUNDESMINISTERIN FÜR UMWELT,
JUGEND UND FAMILIE

Z. 70 0502/254-Pr.2/89

Wien, 4. Jänner 1990

4457 IAB

An den
Herrn Präsidenten
des Nationalrates

1990 -01- 08

zu 4556 1J

Parlament

1017 W i e n

Auf die schriftliche Anfrage der Abgeordneten Dr. Helene Partik-Pablé und Genossen vom 15. November 1989, Nr. 4556/J, betreffend Forschungsbericht "Alltagserfahrung berufstätiger Ehepaare", beehre ich mich folgendes mitzuteilen:

Zu 1.:

Herr Dr. Hermann Brandstätter von der Universität Linz wurde bereits 1986 vom damaligen Bundesministerium für Familie, Jugend und Konsumentenschutz beauftragt, Auswirkungen von Berufstätigkeit auf den Familienalltag wissenschaftlich zu untersuchen. Dabei sollten die Auswirkungen der Berufstätigkeit auf das Familienleben und auf das Wohlbefinden der Ehepartner zu Hause untersucht und Aufschlüsse über die Abhängigkeit des Gefühlshaushaltes in Familien von beruflichen und privaten Erfahrungen gewonnen werden.

Es wurden dazu 34 Ehepaare methodisch nach repräsentativen Kriterien ausgewählt. Diese Personen haben in einem streng vertraulich geführten Tagebuch ihre momentanen Empfindungen beschrieben, die anonym ausgewertet wurden. Aufgrund der Auswertungen sollten Hypothesen überprüft und signifikante Zusammenhänge gefunden werden.

Zu 2.:

Die genannte Studie ist vor allem vom Forschungsansatz her gesehen völlig neu in Österreich. Es handelt sich dabei nicht wie üblich um eine Befragung mittels Interviews oder Fragebögen, in denen oft gängige Meinungen und Vorurteile den Erfahrungsbericht verfärben, sondern um direkte Aufzeichnungen über das jeweilige Befinden von Männern und Frauen.

34 Ehepaare (von 260 zufällig aus den Telefonverzeichnissen von Linz, Salzburg und Steyr ausgewählten Paaren) haben in einem "Zeitstichproben-Tagebuch" an 28 Tagen vier mal täglich insgesamt etwa 7000 ganz private Momentaufnahmen der verschiedenen Alltagssituationen gemacht, die eine Analyse vielfältiger realer Zusammenhänge ermöglichten, ohne daß die Versuchspersonen gefragt werden mußten, ob und wie sie selbst diese Zusammenhänge wahrnehmen.

Wie unterschiedlich Familienarbeit, Erwerbsarbeit, Erholung zu Hause und außer Haus von Ehepaaren, bei denen die Frauen berufstätig oder als Hausfrauen tätig sind, unter den Partner aufgeteilt und von ihnen erlebt werden, und wie diese Unterschiede in Zeitaufwand und Befinden zu erklären sind, ist das Hauptthema der Untersuchung. Ihr liegt die Annahme zugrunde, daß man Alltagsbefinden nur als Wechselwirkung von Persönlichkeitsstruktur und Lebensumständen, begreifen kann.

Das Befindetagebuch ermöglichte wie keine andere Methode nicht nur eine genaue Bestimmung der mit den verschiedenen Tätigkeiten, Personen und an verschiedenen Orten verbrachten Zeiten, sondern auch eine ganz konkrete Erfassung der Gefühle in Alltagssituationen und eine differenzierte Analyse ihrer Bedingungen und Wirkungen. Die Methode führte demnach auch zu Ergebnissen, die mitunter Aussagen anderer Untersuchungen zu diesem Thema widersprechen: Männern geht es besser als Frauen und Männern von Hausfrauen geht es wiederum besser als denen von berufstätigen Frauen. Die doppelte Belastung durch Erwerbs- und Familienarbeit mindert nicht nur das Wohlbefinden berufstätiger Frauen, sondern auch das der Männer dieser Frauen. Diese wichtigsten Berufe dieser Studie rechtfertigen eine Reihe familienpolitischer Maßnahmen, die einerseits die Doppelbelastung von Frauen aufheben und andererseits zu einer vermehrten Partnerschaft in den Familien führen.

- 3 -

Zu 3.:

Die Gesamtkosten betragen 286.400 S und wurden in 2 Raten (196.400 S zu Lasten der Kredite 1986 und 90.000 S zu Lasten der Kredite 1988) ausbezahlt.

Zu 4.:

Es wurden von diesem Forschungsbericht insgesamt 150 Arbeitsexemplare durch die Hausdruckerei des Bundesministeriums hergestellt und an Mitglieder und Ersatzmitglieder des Familienausschusses des Nationalrates und des Familienpolitischen Beirates sowie an die Familienverbände, weiters an Frauen- und Jugendorganisationen, an familienpolitische Referenten der Landesregierungen, Bibliotheken, und die Zentralsekretariate der Parteien versandt.

Zu 5.:

Das Bundesministerium für Familie, Jugend und Konsumentenschutz hat schon 1985 das ÖIBF mit einer Studie über die Situation von Familien mit behinderten Kindern und einer Bedürfnisanalyse von Eltern behinderter Kinder beauftragt.

Bei der im Juni 1985 fertiggestellten Studie "Eltern behinderter Kinder" wurden 200 Eltern über die Art und das Ausmaß der Belastungen und Einschränkungen, die das behinderte Kind der Familie und den Betreuungspersonen bereitet, befragt und die Wünsche der Eltern nach verschiedenen Maßnahmen und Hilfestellungen von außen, die die Betreuungsaufgabe sowie die allgemeine Lebenssituation erleichtern und verbessern, geklärt.

